

zu dem Ende in einen Rahmen eingefast, daran zu beyden Seiten zween Zapfen A D, G B die unterbrochene Aze desselben vorstellen, die aber dabey etwa in einer Gabel A C B befestigt sind, wie man solches bey den Brenngläsern zu thun pflegt. Es geht aber auch an, daß man den Spiegel A G gar nahe auf die Rinne der Röhren G D legt, und ihn um ein in G befindliches Gewerbe (charniere) beweglich macht.

4. Fig.

8. Fig.

22. §.

Es ist hiebey noch nöthig, daß ich anmerke, wie derjenige, der den Schein ins Fernglas wirft, erkennen möge, ob derselbe gerade in die Röhre gefallen sey. Zu dem Ende lasse man ein gerades Blech C D, darauf ein Drat G M perpendicular steht, dergestalt vor dem Objectiv (oder bey einem Gregorischen vor der Oeffnung der Röhre) befestigen, daß M in der Mitte der Oeffnung ist. Haltet ihr nun den Spiegel gegen das Objectiv, und der Drat G M wirft keinen Schatten aufs Blech: so fällt das Licht durch die Gläser und kann das Auge treffen. Wenn aber auch der Schein auf den Drat G M nur so fällt, daß der Schatten sehr kurz ist, und daß der so durch das Fernglas sieht, merkt daß es helle werde: so kann er selbst das Fernglas gar leicht rücken biß er die Sonne mitten in dasselbe faßt. Bey dieser Stellung des Spiegels mit der Bewegung um die einzige Aze ist nöthig, daß das Fernglas nach der Sonne gerückt werde, wenn sie selbst weiter rückt. Uebrigens bleibt es in seiner horizontalen Lage, und darf gar nicht höher oder niedriger gestellt werden, weil der Spiegel mit der Bewegung um seine Aze diese Bewegung des Gestelles worauf das Fernglas ruht, über sich nimmt.

Wie der Spiegel gehörig zu stellen?
5. Fig.

23. §.

Man kann aber auch dieses Fortrückens des Fernglases überhoben seyn, wenn man den auf die oberwähnte Art be-

Bewegung des Spiegels um 2 Azen.

E

des